

1990

Preis: 1,-

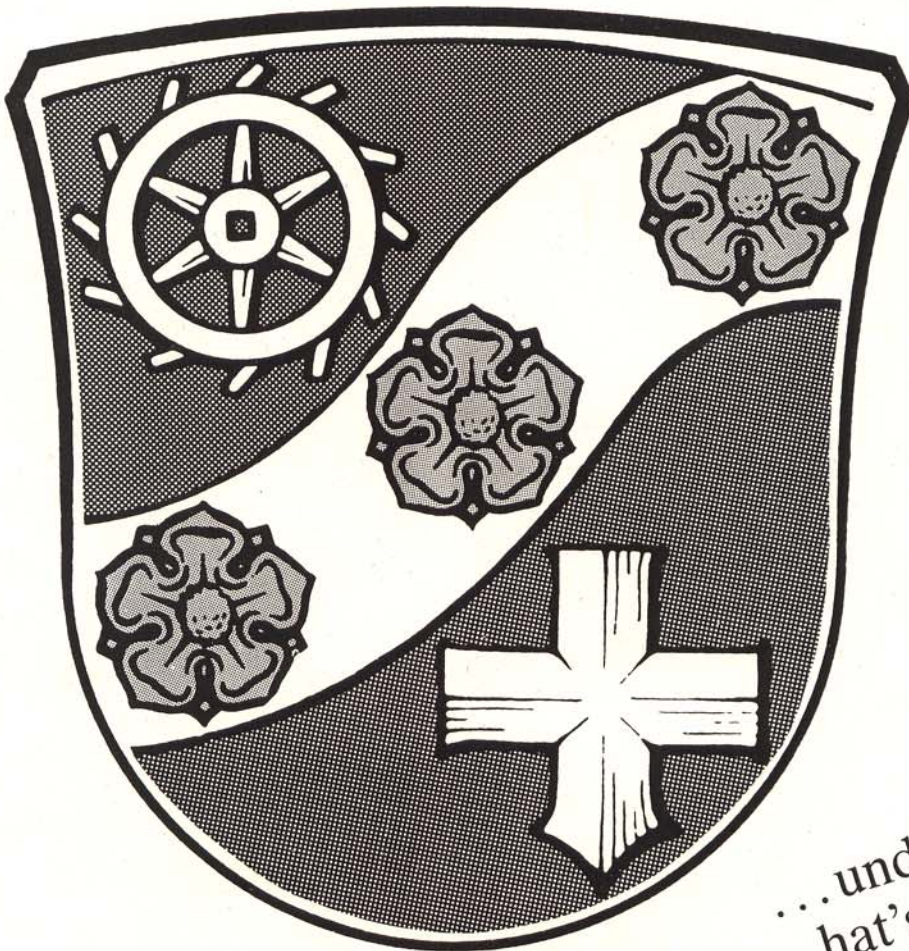
Nr. 10

Hambacher Kerwezeitung

JUBILÄUMS-AUSGABE



825 Jahre Hambach



...und keiner
hat's gemerkt!

Grußwort des Kerweborsch

Liebe Leser, liebe Hoambescher, liebe Gäste aus nah und fern.

Zum 21. Male nach 1969 findet die traditionelle Brennesselkerwe hier in unserem wunderschönen Rosental statt. Wie immer machte es sehr viel Arbeit, aber auch viel Spaß, die Kerwe vorzubereiten. Ich freue mich, daß ich auch in diesem Jahr wieder viele junge und alte Hambacher zusammengefunden haben, um die organisatorischen Aufgaben zu bewältigen. Sie jetzt alle aufzuzählen wäre zuviel, somit beschränke ich mich auf die wichtigsten: die Organisatoren der vier Hambacher Ortsvereine, federführend in diesem Jahr ist der MGV Liederkranz, Hans Rhein, als nicht wegzudenkender „Kerwedd-schreiber“, die Hambacher Jugend, die wieder Tausende von Papierrosen gebunden hat, die Kerwewagenbauer und last but not least die Zollstation, die mit ihren Zöllnern am Eingang von Hambach pflichtbewußt ihren Dienst verrichtet.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch bei Gottfried Arnold für die Bereitstellung der Kutsche, beim Trempers-Seppel für die Benutzung seines Balkons, auf dem die Kerweredd verlesen wird, sowie bei all den Jugendlichen, die

wie jedes Jahr die Kerwezeitung gestalteten und in Druck gegeben haben.

Das Kerwekomitee stand in diesem Jahr bereits nach der ersten Sitzung am 2. April fest. Es handelt sich dabei um eine neue Besetzung: Bernhard Meon und Thomas Röder stehen mir als Kerweborsch hilfreich zur Seite (hier sei erwähnt, daß Thomas Röder aus einer traditionellen Kerwe-Familie stammt, da 1957 seine Mutter das Amt der Kerwekönigin innehatte). Mit Carola Neher wurde wiederum eine würdige Kerwekönigin gekürt. Christiane Schäfer und erstmals in diesem Jahr Elvira Fetsch sind ihre Beisitzerinnen. Das Amt der Kerwesucher belegten abermals die zwei Routiniers des letzten Jahres, Frank Unger und Gerd Oravec, die zusammen mit ihrem Spürhund „Peggy“ damals die Kerwe pünktlich gefunden hatten. Als Polizeidiener kündigt in diesem Jahr Mario Fetsch den Umzug an.

Das große Spektakel kann also beginnen.

Am 28. April um 20.00 Uhr wird die Kerwe 1990 mit dem traditionellen Kerwetanz in der Schloßberghalle eröffnet. Musikalisch wird dieser Abend von der Tanz- und Showband „Happy Boys“ umrahmt. Der

Höhepunkt der Festlichkeiten wird der Kerweumzug am Sonntag, dem 29. April, um 14.00 Uhr sein, dem die Kerweredd beim „Trempers-Seppel uffm Balgon“ folgen wird.

Anschließend kann jeder sein Programm selbst gestalten. Die Kerwekuche sind gebacken und die Wirte der Hambacher Gasthäuser „Zur Rose“, „Zum Rebstock“ und „Zum Lindenstein“ sowie die Freiwillige Feuerwehr, die abermals in das Feuerwehrgerätehaus einlädt, werden mit Speis und Trank gerüstet sein, um ihre Gäste zu bewirten.

Das traditionelle Eiersammeln findet am Kerwemontag in den Mittagsstunden statt. Die Kerwe wird wie in jedem Jahr am Kerwemittwoch mit dem Eieressen für alle Mitwirkenden und Mithelfer enden. Allen Freunde und Gästen wünsche ich frohe und schöne Stunden in unserem herrlichen „Tal der Rosen“. Lassen Sie sich von der unbeschreiblichen Stimmung an unseren „Kerwefeiertagen“ mitreißen, und feiern Sie mit uns Kerwe.

„Fer die Kerwe wünsch' ich mer e grouß Gepilger ins Rousedoal, eiern Christian Tilger!“



Achtung!

HAMBACHER BRENNESSELKERWE

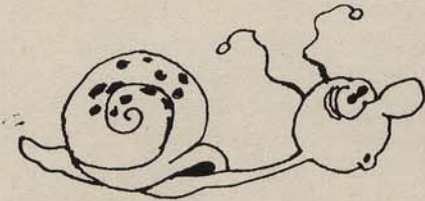
KERWETANZ **28.4.**
in der Schloßberghalle am

KERWEUMZUG am 29.4., 14 Uhr

Die Unersetzlichen, die Schönsten, die Besten

Carola Neher
Rosenkönigin

16 Jahre, Schülerin,
langjährige Kerwe-Erfahrung,
em Neher's Bernd soi Tochter,
Tanz-Wunder aus der Wertheimer
Straße, Laisa-Stänsfield-Fän.



Elvira Fetsch
Beisitzerin

15 Jahre, Schülerin,
Die kloa vom Fetsche Günther,
echte Ureinwohnerin der legänderen
Werschinggaß, zwar zum ersten
Mal dabei, aber schon voll aktiv.

Christiane Schäfer
Beisitzerin

16 Jahre, Schülerin,
zum wiederholten Male auf dem Rosen-
wagen, strebt im nächsten
Jahr eine noch höhere Position
bei der Kerwe an, wen mal keiner
lacht, fängt sie an.



Hans Rhein
Kirchweihredenverfasser

ca. 23 $\frac{3}{4}$ Jahre, Kirchturm-Gockel,
glossiert zwar seit kurzem das
Hambacher Ortsgeschehen etwas
öfter, hebt sich die dicken Brocken
aber immer für die Kerweredd auf.

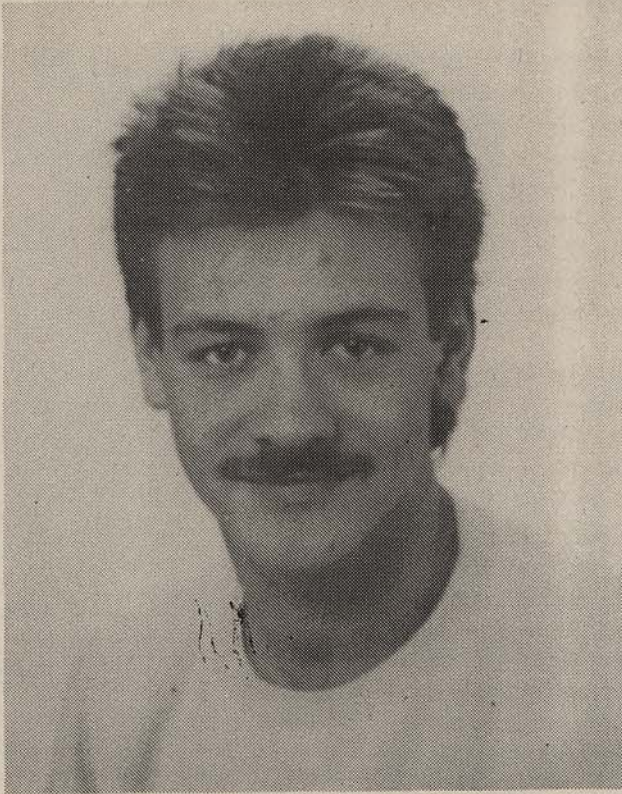


Mario Fetsch
Polizeidiener

17 Jahre, Strippenzieher-Azubi
endlich mal einer vom Burgweg,
dem fast vergessenen Teil unseres
Tals. Wollte erst Kerwesucher oder
Kerwemouk werden, konnte Frank
und Gerd jedoch nichts an Trinkfe-
stigkeit entgegenhalten.



Die Unersetzlichen, die Schönsten, die Besten



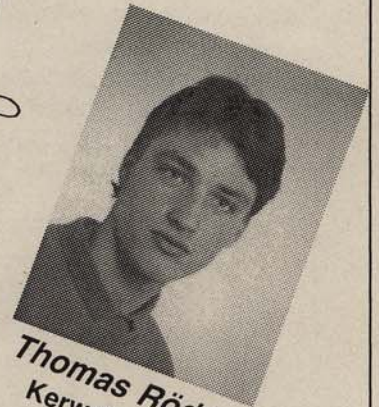
Christian Tilger
Kerweborsch

18 Jahre, Schraubenzieher-Azubi
auch als „der schnelle Christian“
bekannt, war bei der Kerwe schon
als Kerwesucher engagiert,
Achtung: breitschultrig



Bernhard Meon
Kerweborsch

17 Jahre, Ministrant,
Ältester Sohn eines weitverbreiteten
Namens, auch als „Mister
Ice“ bekannt da er selten die
Stimme erhebt.



Thomas Röder
Kerweborsch

17 Jahre, Ober-Hambacher,
Sproß einer ehemaligen
Kerwekönigin, einer der letzten
Kreidlerfahrer in unserem Tal.



Frank Unger
Kerwesucher

24 Jahre, Biber-Dresseur,
konnte im letzten Jahr seine
gesamten Gegner überzeugen,
sich in diesem Jahr nicht zur Wahl
zu stellen. Achtung: kommt aus der
Wasserschöpp.



Gerd Oravec
Kerwesucher

22 Jahre, Hundeführer,
erzählt freiwillig jedem, der es im
letzten Jahr nicht gehört hat, wer er
ist und woher er kommt.

Die Stiftung Kerweborsch testet:

Immer wieder kamen uns in den letzten Jahren Bemerkungen und Aussprüche aus anderen Stadtteilen ans Ohr, die mehr oder weniger lästerhaft über unsere traditionsreiche Kerwe herzogen. Aus diesem Grunde haben zwei der letztjährigen Kerweborsch die Initiative ergriffen und verschiedene Kerwen in der Stadt Heppenheim und in den Stadtteilen getestet. Auffällig an dem Ergebnis war sofort, daß die Stadtteile, die am lautesten und am meisten lästerten, die schlechtesten Ergebnisse erreichten. Die Beurteilung setzte sich aus verschiedenen Gesichtspunkten zusammen, d. h., es wurden „Rosen“ anstatt Punkten verteilt, die man für allgemeine Dinge (z. B. Kerwekomitee, Kerweredd, Kerwekranz, Kerweumzug etc.) aber auch für die Stimmung und die Gemütlichkeit erhalten konnte. Eine Bewertung nach Stimmung hängt zwar meist von der Tageszeit ab,

jedoch sollte man bedenken, daß in Hambach zu jeder Tageszeit Kerwe gefeiert wird. Und – wie steht es schon in der Bibel geschrieben – „ihr wißt weder den Tag noch die Stunde“, wann Dietmar und Gerolf kommen, um eure Kerwe zu testen. Nachfolgend also die einzelnen Ergebnisse:

1. Kirschhausen, Sonntag, ca. 21.00 Uhr.

Wenn auch einiges positiv zu bewerten ist, wie z. B. der Umzug und die Kerweredd, der Kerwekranz und das Vorhandensein der Kerweburschen (es fehlen leider die Kerweköniginnen), so war der Gesamteindruck doch eher enttäuschend. Unser erstes Interesse galt dem Rummelplatz. Als wir uns unerkant unters Volk mischen wollten, bekamen wir damit immense Schwierigkeiten, da wir von den 14 bis 16 Personen über 10% ausmachten. Ziemlich enttäuscht

kehrten wir diesem Ort den Rücken, wohlwissend, daß selbst in Hambach nach 21.00 Uhr wenig auf dem Rummelplatz los ist.

Daraufhin richteten wir unser Augenmerk auf das Gasthaus „Zur Alten Mühle“, dem Knotenpunkt der Kirschhäuser Kerwe. Die erste Person, die uns auf der Treppe der Alten Mühle über den Weg torkelte, war wohl ausgerechnet die Kirschhäuser Kerwemouk. Anstatt sich aber nach dem gegenwärtigen Besitzer der Kerwe zu erkundigen („Wem ist die Kerwe?“), war er zu stark betrunken, als daß er unsere Kerwe-Beurteilung hätte positiv beeinflussen können. Mehr von der Anwesenheit als vom Zustand dieses Subjekts beeinflußt, traten wir ein, um unsere Eindrücke zu vervollständigen. Erfreulich war, daß wir sofort einen Sitzplatz fanden (man stelle sich das am Kerwe-sonntag um 21.00 Uhr in der „Rose“ vor). Enttäuschend war, daß

Schankwirtschaft

„ZUR ROSE“

Inhaber Familie Schuster

Hambacher Tal

6148 Heppenheim-Hambach

Eigener Weinbau

Bergsträßer Weine



Gasthaus – Pension

Rebstock

Hambacher Tal 95
6148 Heppenheim-Hambach
Telefon (06252) 75776

2 Kegelbahnen
Gutbürgerliche Küche
Durchgehend geöffnet
Nebenzimmer mit Fernseher

**„Guten Appetit“ und angenehmen Aufenthalt
wünscht Familie Haas**

Dienstag Ruhetag

Gaststätte

Zum Lindenstein

Fam. Wolfgang Hübner

Ober-Hambach

Paul-Geheeb-Straße

Telefon (06252) 76333

Bier vom Faß

gutbürgerliche Küche

Kerwe in anderen Ortsteilen



alle Plätze drumherum auch frei waren. Gerolfs Ausruf: „Do hinne is noch frei“ wurde durch Dietmars Bemerkung: „In de Mitt und do vovanne aa“ doch deutlich in seiner Aussagekraft geschmälert. Da außer den Musikern und den Bedienung nur noch wenige Leute anwesend waren, dürfte der von uns mit zwei Bieren geleistete Anteil am Umsatz erheblich gewesen sein. Über die Qualität des Gerstensaftes schweigt des Dichters Höflichkeit. Gesamturteil: Rosen für die Ausrichtung überhaupt, den Umzug, die Kerweborsch, die Kerweredd und den Kerwekranz. Eine Rose Abzug wegen Festtagsstimmungs-Verweigerung. Vier Rosen von zehn möglichen.

2. Erbach, Samstag, 20.30 Uhr.

Klein aber fein, so unsere beiden Kerwe-Tester über die Erbacher Kerwe. Den positiven Gesamteindruck und die über den Daumen gepeilt gute Stimmung, die sie mit zwei Rosen bewerteten, ergänzen der Umzug, die Kerweborsch (leider wieder keine Königin), der Kerwekranz und die Kerweredd. Gesamturteil: sechs Rosen von zehn möglichen.

3. Weststadtkerwe, Freitag und Montag.

Da die „Siedlung“ auf keine lange Tradition zurückblicken kann, gibt es natürlich auch keine traditionellen Kerweinstitutionen – ergo: keine Rosen! Dennoch beeindruckte der zeitliche Umfang – immerhin vier volle Tage, das Kerwezelt und der sonntägliche Frühschoppen der **zwei** Rosen erhält, da die Hambacher Blaskapelle für den musikalischen Rahmen sorgte. Gesamturteil: vier Rosen.

4. Stadtkerwe, an allen Tagen.

Obwohl auch der große Bruder der Weststadtkerwe über keine Kerweinstitutionen (wie etwa in den Stadtteilen) verfügt, überzeugte die Stadtkerwe 1989 auf vielen Gebieten. Positiv zu bewerten ist zunächst, daß der Rummel endlich auf dem Parkhof stationiert ist, was

der Kerwe mehr Zusammenhang verleiht und die Stimmung fördert. Rosen wurden von unseren „Kundschaftern“ auch für die gemütlichen Gondeln, das reichhaltige Angebot an Essen und Trinken und für den günstigen Termin im August vergeben. Gesamturteil: sieben Rosen.

Aufgrund ihrer Bedeutungslosigkeit mußten wir leider die Kerweveranstaltungen in Scheuerberg, Sonderbach, Wald-Erlenbach und Igelsbach unter den Tisch fallen lassen. Dennoch verteilten unsere Fachleute den genannten Ortsteilen jeweils eine Rose für die Ausrichtung einer Kerwe. Zudem verfügen sicherlich alle über eine Kerwemouk. Zur Belohnung hierfür gibt es noch einen halben Punkt, sprich: eine Nelke. Gesamturteil eine Rose, eine Nelke pro Ortsteil.

Unter Kerwe im weitesten Sinne ordneten die beiden Ex-Kerweborsch auch das Münchner Oktoberfest ein. Die Kleinstadt an der Isar überzeugt zwar mit guten Besucherzahlen, einem umfassenden Rummelplatz und guter Stimmung, rechnet man aber ein, daß in Ham-

bach im Verhältnis zur Einwohnerzahl die Besucherquote höher ist als in München, so kommt es zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit der Hambacher Kerwe. Da es in München aber weder Kerweburschen noch Kerwekränze gibt, ganz zu schweigen von einer Kerweredd, können wieder nur halbe und geviertelte Punkte verteilt werden. Gesamturteil: sieben Rosen, zwei Edelweiß, zwei Enzian und eine Nelke.

Unser Fazit dieses Tests lautet: Schei wie dehoam ist's neijens mei! Deshalb ist es unerlässlich geworden, den hohen Stellenwert der Hambacher Brennesselkerwe auch musikalisch auszudrücken. Am besten geht das in dem Vier-Jahreszeiten-Lied „Uff de Hej, bei Knode draus...“, das wir mit der fünften Jahreszeit, der Kerwe, ergänzen wollen:

Mim Kerwelanz, da geht es los!

De Kerweumzug ist famos!

**Die Kerweredd – sou stark wie nie,
bis Kerwedienstag ist loang hie!**

Schei wie dehoam...

Deshalb: Hambacher Kerwe – da weiß man, was man hat. Lang lebe die Kerwe.

Gerolf Weimar, Dietmar Post



Kerweborsch 1989 und Kerwetester:
Gerolf Weimar, Stefan Neher und Dietmar Post.

Apropos Tanzveranstaltung...

Von den vielen Plakaten und den Anzeigen in der örtlichen Presse dürfte eigentlich jeder Hambacher informiert sein, daß am 29. April in der Schloßberghalle der traditionelle Kerwetanz als Auftakt zum Festwochenende stattfindet. Nachdem die Rosenkönigin Carola Neher die Gäste aus Nah und Fern begrüßt hat, wird sie und ihre Begleiterinnen mit den Kerweborsch den Tanz eröffnen. Dies alles ist seit Jahren nicht anders gewesen und wird sich wohl auch noch einige Jahre so abspielen, woraus schnell zu ersehen ist, daß das nicht das eigentliche Thema dieses Artikels sein kann.

Mit diesem Artikel will ich vielmehr versuchen, das Nichterscheinen der Hambacher und der auswärtigen Gäste zu analysieren. Wer bei der Fastnachtseröffnung in der Schloßberghalle war (ich könnte jeden namentlich nennen, es waren nur 15 Personen), wird wissen, wie weh es tut, wenn man in einem nahezu leeren Saal sitzt, obwohl man sich einen sehr lustigen und lebhaften Abend vorgestellt hat. Es werden ein paar Witzchen gemacht („heute hat jeder seine eigene Bedienung“), man trinkt noch ein Bier, und dann geht man eben wieder. Zu wenig Werbung war damals die schnelle Analyse, wobei ich der Meinung bin, daß es mehr als 15 (in Worten: fünfzehn) Leute aus Hambach wußten.

Vor ein paar Jahren noch mußte man um 19.00 Uhr an der Schloß-

berghalle sein, um überhaupt ins Halleninnere zu gelangen. War man dort, mußte man feststellen, daß es nicht einmal mehr den kleinsten Sitzplatz in der ganzen Halle gab. Selbst die „Stehplätze“ in der Bar und auf den Fluren waren meist restlos vergeben. Aber auch für dieses Phänomen habe ich schon allzu schnelle Erklärungen gehört. „Die Auswärtische kumme hoalt nimmei. Die häwwe jetzt all woas vor ehrne Hausdeer. Die fahrn heit nimmei sou weit.“ So und ähnlich klingt es meistens, wenn man mal nach dem „warum“ fragt. Auswärtige? Ich glaube kaum, daß Hambach auf Auswärtige angewiesen ist, wenn es mal lustig oder gemütlich werden soll. Hambach hat über 2000 Einwohner, und ich glaube, es ist keine gefährliche Schätzung, daß sich mindestens ein Viertel davon in einem Alter befindet, in dem es keine törichte Jugend-Dummheit ist, sich einmal seinen Ehegatten unter den Arm zu klemmen und tanzen zu gehen. Da hört man aber tatsächlich Leute zwischen 40 und 50 Jahren sagen, sie seien zu alt für so etwas. Mir drängt sich bei so etwas meist furchtbar die Frage auf, ob das deutsche Fernsehen denn so gut ist, daß es mit einem gemütlichen Abend in Gesellschaft vieler lustiger Menschen konkurrieren kann.

Vielleicht sollte ich noch ein anderes Beispiel anführen. Bei der 90-Jahr-Feier des TSV Hambach in

der Schloßberghalle waren tatsächlich noch genügend Sitzplätze vorhanden, um einen weiteren Gesangsverein in der Stärke des anwesenden MGV Liederkranz 1886 Hambach platznehmen zu lassen. Und man wird kaum behaupten können, daß man bei einer 90-Jahr-Feier eines Ortsvereins auf auswärtige Gäste angewiesen ist, wenn man bedenkt, daß allein die Hälfte der TSV-Mitglieder die Sitzplätze locker gefüllt hätten. Aber es stellt sich nicht nur die Frage, wo wohl die Mitglieder gewesen waren. Besser müßte man fragen: Wo waren die Hambacher? Wenn z. B. an Kerwe kaum Hambacher in die Schloßberghalle kommen und diese wieder einmal nur halb voll ist, dann spricht sich das herum, und zwar bei den Auswärtigen, die man doch unbedingt in die Schloßberghalle haben will. Ich möchte nicht wissen, wie viele Auswärtige beim nächsten Mal kommen, wenn sie hören, daß in diesem Jahr an Kerwe „high live“ in der Halle war. Lassen Sie mich also einen ganz großen Appell und die herzliche Einladung an alle Hambacher richten. Geht in die Schloßberghalle. Haltet Euch nicht selbst zum Narren, indem Ihr sagt „Da geh' ich nicht hin, da ist eh' nichts los“. Wer so denkt und nicht hingehht, sorgt dafür, daß nichts los ist.

Die Parole muß lauten: „Alle Mann zum Kerwetanz!“ oder besser „Wollt ehr douwe ehr Glouwe!!!“

Matthias Weber

Unser Leserservice am Kerwesamstag

Für alle Hambacher, die am Kerwesamstag nicht wissen, ob sie zum Kerwetanz gehen sollen oder den/die Film/TV-Show im Fernsehen sehen wollen, hat die Kerwezeitung einen besonderen Service eingerichtet. Wir zeichnen am Kerwesamstagabend die wichtigsten Filme von ARD, ZDF, Sat 1 und RTL Plus auf Video auf, und jeder Hambacher kann diese Video-Kassette gratis bei uns ausleihen. Damit dürften wir, wenn man dem glaubt, was man so hört, den wichtigsten Grund für ein Fernbleiben vom Kerwetanz bei der Wurzel gepackt haben.

Ihre Kerwezeitungs-Redaktion



Vom „Glückstreffer“ zum „Meisterlügner“

Nach ihrem großen Erfolg „Der Glückstreffer“, den die Laienspielgruppe der katholischen Pfarrgemeinde St. Michael Hambach im letzten Jahr zweimal mit großem Erfolg zum Besten gab, steht dem Theaterliebenden Publikum ein neues Werk ins Haus, das die Jugendlichen seit einiger Zeit in Angriff genommen haben. Es handelt sich dabei um das Stück „Der Meisterlügner“ von Hans Kichhoff. Bei diesem Stück werden neun Laiendarsteller in drei Akten einen Schwank aufführen, der einiges verspricht. Die ersten Theater Vorbereitungstreffen fanden bereits statt, wobei die Rollenbesetzung festgelegt wurde. Als Schauspieler werden vorraussichtlich Peter Hofmann, Ute Staffa, Dietmar Post, Tanja Weber, Markus Post, Elvira Fetsch, Karl Staffa, Mechthild Ludwig und Frank Unger agieren. Jedoch fehlen hinter den Kulissen noch eine Menge netter Leute, die

sich für das Laientheater interessieren und verantwortungsvolle Aufgaben wie z. B. den Kulissenbau und das Soufflieren übernehmen. Ebenso werden noch Freiwillige gesucht, die sich um den Ausschank und andere „kleine“ Jobs kümmern.

Nun ein kurzer Blick in den Inhalt des Stückes. Es geht um den schier „genialen“ Einfall eines geplagten Familienvaters, daß man nicht unbedingt an die See fahren muß, um sich zu erholen. Schickt man seine Frau und die Töchter alleine weg, hat man zu Hause Tür und Tor offen für seine höchst privaten Neigungen. Der Schwiegersohn und einige anderen schließen sich nur allzugerne dieser Idee an. Einfach ist das natürlich nicht, so in allerletzter Sekunde von der Urlaubsfahrt abzuspringen, aber ein so köstlicher Gedanke rechtfertigt schon eine kleine Notlüge.

Jedoch, wie das Leben spielt, wer

einmal lügt, der muß meistens weiterlügen!

Wie diese Geschichte endet, daß können Sie am **3. und am 11. November 1990** in der Schloßberghalle in Hambach erfahren. Wir können Ihnen jedoch versprechen, daß sie bei vielen turbulenten, lustigen und „sinnreichen“ Szenen in dem ca. zweieinhalb Stunden dauernden Stück Tränen lachen werden.

Der Erlöb der Aufführung wird, wie auch schon bei dem Stück „Der Glückstreffer“, der Jugendkasse zufließen. Freuen Sie sich also schon jetzt auf einen weiteren gemütlichen Theaterabend mit der Laienspielgruppe.

Und wenn es Ihnen Spaß macht, dann helfen Sie hinter den Kulissen mit und geben somit einen kleinen Beitrag hinzu, um das Laienspiel in Hambach weiter zu erhalten.

Cornelia Stadler, Ute Staffa



Einzelhandel in Hambach



Mit meinem letztjährigen Artikel über die Schließung des Hambacher Lebensmittelgeschäftes „Edeka“ der Familie Jakobi haben wir sozusagen einen Stein ins Rollen gebracht. Lobenswerterweise hat das Ehepaar Engel aus Hambach das Thema mit einem Flugblatt noch einmal aktuell gemacht, wobei sie das Thema noch ausdehnten auf alle Hambacher Geschäfte. Auch die „Südhessische Post“, ihres Zeichens meistgelesene Heimatzeitung in unserem Stadtteil, sah sich dazu veranlaßt, einen ihrer Mitarbeiter recherchieren zu lassen, um auch die nahe Vergangenheit der Hambacher Geschäftstüchtigkeit zu erläutern. Leider waren in diesem Artikel einige Fehler vorhanden, was einen echten Hambacher jedoch nicht schrecken sollte, weiß man es doch selbst besser, daß z. B. der „Goldene Stern“ keine Metzgerei, sondern ein zu einer Metzgerei

gehörendes Gasthaus war. Fehler sind nun einmal menschlich, und vielleicht sollte man die Tatsache, daß überhaupt über Hambach geschrieben und gesprochen wird, höher bewerten als kleine Fehler aufgrund nicht ganz genauer Recherche.

Aber, um zurück zum Thema zu kommen, wir dachten uns, daß es trotzdem interessant sein könnte, wenn man mal alle Geschäfte, Betriebe und Gasthäuser aufzählt, die im Laufe der Jahre in Hambach existierten. Wir schickten also Bernhard Meon und Mario Fetsch los, um Hambacher über Hambach zu befragen, und so aus vielen einzelnen Erinnerungen ein möglichst genaues Gesamtbild zu bekommen. Nur kurze Zeit, nachdem die zwei „Neuen“ in unserem Zeitungsteam begonnen hatten, meldeten sie sich entnervt bei mir, es hätte einfach zu viele Geschäfte in Hambach gegeben, man könnte

nicht alles erfassen. Der nachfolgende Bericht der beiden wird dies bestätigen, wird aber auch zeigen, daß die beiden ihre Aufgabe tapfer erfüllten.

Ein Gesamtresümee kann ich, so denke ich, ohne weiteres im voraus geben. Die Hambacher waren offensichtlich schon immer fleißige, tüchtige und vor allem redliche Geschäftsleute, die auf christliche und ehrliche Art und Weise ihren Geschäften nachgingen. Gerade zu Anfang war es wohl eher ein miteinander Arbeiten, als ein Gegenüber, und auch heute noch erkennt man sehr leicht die gute Beziehung, die die noch verbliebenen oder neuen Geschäftsinhaber untereinander haben.

Der Einzelhandel in Hambach ist also auf jeden Fall erhaltenswert, nicht nur für die älteren Mitbürger.

Matthias Weber

Viel mehr als wir dachten...

Obwohl wir bei weitem noch nicht alles herausgefunden haben und obwohl wir hier nur bruchstückweise und skizzenmäßig aufzählen können, fangen wir einfach einmal an. Wir bitten im Voraus um Nachricht, falls wir etwas vergessen oder etwas unrichtiges berichten. Hier das Ergebnis unserer Recherche:

Als Hambach sich gerade der Zivilisation angeschlossen hatte, öffneten schon die ersten Geschäfte und Gasthäuser. Da wäre das Gasthaus „Zur Rose“ zu nennen, welches auch unter einigen unschöneren Namen bekannt ist. Die „Rose“ wurde 1934 von Ernst Ludwig Schuster eröffnet. Es wird gesagt, daß dies die älteste Wirtschaft in Hambach ist, da es schon mehrere Vorbesitzer gab. Josef und Elfriede Schuster übernahmen 1959 das Lokal, das heute noch der Treffpunkt nach dem Kerweumzug ist. Das Lokal hat weit über die Hambacher Grenzen

einen beachtlichen Bekanntheitsgrad.

Das Gasthaus „Zum Rebstock“ das früher in den Räumlichkeiten des Lebensmittelgeschäftes Mitsch (Werschinggaß) war und Josef Jäger gehörte, siedelte 1926 in die schon vor 1880 bestehende Tabakfabrik um. Kajo Haas übernahm 1979 den „Rebstock“ von Peter Jäger, in dem heute zwei Kegelbahnen genutzt werden.

Ein weiteres Speiselokal ist der „Lindenstein“, der seit 1905 von drei Hübner-Generationen bewirtschaftet wird. Trotz großer Feste wie Hochzeiten, Kommunionen und Geburtstagen, die in diesem Gasthaus von Einheimischen gefeiert wurden, schließt der Lindenstein bis Ende des Jahres. Unser Tip: noch schnell reservieren.

Das Wirtshaus „Zum Löwen“ wurde 1924 von Adam und Elisabeth Schuster gegründet und von Daniel und Maria Schuster bis 1958 weitergeführt. Eigener Wein und

ein Tanzsaal durften nicht fehlen. Am 1. Mai und an Silvester wurde eine Hausschlachtung gemacht.

Auch Johann Heinrich Schuster hatte eine Wirtschaft, welche sich „Zur Starkenburg“ nannte. Diese hatte er 1933 von Phillip Petermann übernommen, der sie 1913/14 für „Guntrum Bensheim“ weiterführte. „Zur Starkenburg“ wurde auch von den TSV-Mitgliedern als Vereinsheim genutzt.

„Zum Goldenen Stern“ hieß das Gasthaus mit eigener Metzgerei von Georg Petermann, in dem heute das Fliesenfachgeschäft Niet-sche ist. Vielen ist er heute noch als „Stoßewart“ bekannt. Zwischenzeitlich war dort auch das Sängerteam zuhause.

Die Lebensmittelläden: 1926 kaufte Josef Mitsch den „Rebstock“ (in dem zuvor das Gasthaus „Schmitt's Hannes“ war) und baute ihn zu einer Bäckerei um. Während des Umbaus buk er seine Brötchen bei Phillip Schmitt, der zu dieser

Zeit eine Bäckerei hatte, welche dann schloß. Heute „schmeißt“ Brigitte Mitsch den „Tante-Emma-Laden“, der seit 1970 keine eigenen Backwaren mehr verkauft, sondern nur noch Lebensmittel usw.

Ein Jahr, nachdem der Supermarkt „Konsum“ geöffnet hatte, schloß Emil Leitschuh sein Lebensmittelgeschäft. Der Supermarkt „Konsum“ war dort, wo heute die Pfarrbücherei ist. Ein weiterer kleiner Lebensmittelladen war bei Dina Lannert in Ober-Hambach an der Einfahrt zur OSO. Bis vor einem Jahr war an der „Scholz-Brück“ in Unter-Hambach noch das „Edeka“, das „die Lilo un de Willi“ von dessen Vater Simon übernommen hatten und mit viel Liebe und Sorgfalt führten. Auch die beiden Omas und die Kinder halfen oft fleißig mit. 1893 gründete Peter Öhlschläger, im Volksmund auch „Elle-Bäcker“ genannt, eine Bäckerei schräg gegenüber vom „Goldenen Stern“. 1915 übernahm August Jakobi II. die Bäckerei, die er mit viel Erfolg und großem Ansehen führte. Erwin, der Sohn von August Jakobi II., übernahm 1963 die Bäckerei. Aus gesundheitlichen Gründen mußte Erwin Jakobi die Bäckerei 1989 an Rolf Stollhofer übergeben.

Adam Schmitt gründete 1931 eine kleine Bäckerei im Elternhaus, die 20 Jahre später ihren Standort durch den Kauf von Haus Arnold wechselte. Nach dem Tod von Adam übernahm 1976 Bernhard Schmitt die Bäckerei, die seit 1987 nur noch Süßwaren verkauft.

Gleichfalls eine Bäckerei hatte Karl Petermann, die oberhalb des Hauses von Josef Staffa gelegen war. Bei Petermann, gegenüber dem Gasthaus „Zur Starkenburg“, wurde Obst, Futter- und Spritzmittel verkauft. Insgesamt gab es fünf Schuhmachereien, die Adam Löffler, Bernhard Antes, Heinrich Michel, Anton Rutz und Georg Tilger gehörten. Die Schuhmacherei Adam Löffler wurde um 1924 gegründet und war bis 1936 gegenüber vom Lebensmittelgeschäft Karl Petermann. 1980 übernahm Bernhard Löffler die Werkstatt, die er noch heute nebenberuflich betreibt. Bernhard Antes hatte seine Schuhmacherei zwischen dem „Konsum“ und dem Lebensmittel-

geschäft Leitschuh. Georg Tilgers Räumlichkeiten waren im Gemeindehaus, Heinrich Michels unterhalb der (einzigen) Telefonzelle und das Geschäft von Anton Rutz im Haus von Fam. Schrah.

Wo heute die Sparkasse ist, war früher eine Schneiderei, die Leonhard Stein gehörte und 1950/51 schloß. Vor 43 Jahren eröffnete Kurt Rettig auch eine Schneiderei, die 1960 in Uniformschneiderei umbenannt wurde. Heute leitet die Tochter von Kurt Rettig die Schneiderei. Bis 1959 war bei Hohenadel ein Friseursalon, der 1960 zur Volksbank umgebaut wurde (Frau Katz). Franz Ficker und Anton Tilger hatten auch jeweils einen Friseursalon im alten Gemeindehaus. Zur gleichen Zeit hatte auch Uhrmacher Klügl ein Geschäft in Hambach, wo er hauptsächlich Schmuckwaren verkaufte. Franz Ficker eröffnete später seinen Salon im Burgweg, den wir heute als Frisierstube Claudia kennen.



Im Hambacher Tal 43 hatte auch Eugen Michel ein Geschäft, und zwar einen Elektroverkauf. Er machte damals Installationen, und man konnte verschiedene Elektroartikel über ihn bestellen. 1948 gründete Oswald Schweinsberger einen Holzhandel, der Eichenholz aus Hambach an eine große Parkett-Firma mit weltweitem Vertrieb verkaufte. Von 1965 bis 1970 wurden auch Weinfässer verkauft. Heute gibt es noch Bauholz, Blockware und Rundholz zu kaufen. Die Spedition Mayer, die heute einen Fuhrpark von zwölf Lkw's hat, wurde 1950 von Hans Mayer gegründet. Mit drei Kühlzügen wird vorwiegend Obst von Spanien nach Deutschland und Fleisch von

Holland nach Portugal und Spanien gefahren. Die Planzüge liefern hauptsächlich Reifen nach Italien und holen Kühlschränke von Süditalien. Die Spedition hat eine eigene Werkstatt und beschäftigt 18 Mitarbeiter. Am 1. 1. 1989 wurde das Unternehmen Hans Mayer von Rudolph Mayer übernommen.

Norbert Nietzsche machte sich 1977 selbständig, indem er ein Fliesenflachgeschäft eröffnete. Ab 1. Mai wird er eine Ausstellung im ehemaligen Sängenheim eröffnen. 1982 wurde das Planungsbüro Neher von Dipl.-Ing. Bernd Neher gegründet, das heute 20 Mitarbeiter beschäftigt. Sie sind überregional von Stuttgart bis Alsfeld tätig und planen alles von unten bis oben.

Die Gas- und Wasserspenglerei von Karl Kurz hat sieben Mitarbeiter und wurde im Oktober mit anfänglichen Startschwierigkeiten gegründet. Er sucht übrigens zur Zeit einen Auszubildenden.

Heikes Ledershop bietet zu kurzen Geschäftszeiten (Mo.-Fr. 16.00-18.00 Uhr) Lederartikel und Ledermoden an. Das Geschäft wird voraussichtlich bis Ende des Jahres schließen (wäre doch schade), deshalb kauft Lederwaren.

Bei Arno Post steht der Service im Vordergrund. Sein Ladengeschäft hat, wer es noch nicht weiß, seit 6. April 1990 geöffnet. Der Elektrikermeister machte zuvor schon Kundendienst, was ihn nicht nur in Hambach in kurzer Zeit bekannt und beliebt gemacht hat. Auch bei den Großfirmen „Opel“ und „Edeka“ ist die Firma Arno Post als Elektro-Installationsfirma sehr gefragt. Wie die Spenglerei Kurz sucht auch Arno Post Auszubildende im Elektro-Handwerk.

Weiter Geschäfte werden wir jetzt nur noch stichpunktartig aufführen: Tünscher und Weisbinder waren August, Franz und Karl Rettig, Johannes Berg und Johann Mühlhäuser; Das Schreinerhandwerk übten Adam Knapp, Hugo Lies (inzwischen Sohn Wilfried), Franz Schweinsberger und Helmut Schäfer (immer noch) aus; Milchgeschäfte gab es unter den Namen Willi Werner, Georg Rhein und Georg Jakobi; Wagnereien betrieben Lies und Johann Werner.

Mario Fetsch, Bernhard Meon

Aus dem Archiv

ist dieser Text aus dem Jahre 1958. Geschrieben wurde er von dem Großvater des diesjährigen Kerweborsch, Georg Tilger. Auf dem Bild ist er mit Zylinder zu sehen. Georg Tilger schrieb zu dieser Zeit des öfteren Artikel mit dem Kürzel „(tg.)“ in der Südhessischen Post. Interessant an dem Text ist die Tatsache, wie viel von dem Damaligen sich bis zur heutigen Zeit erhalten hat. Ein weiterer Beweis also dafür, wie Traditionsbewußt in Hambach Kerwe gefeiert wird.



Rekordbesuch bei der Hambacher Kerwe

Ein „Sputnik“ schlich sich in den dörflichen Kerwe-Umzug

Hambach. Die Frühlingssonne, die den Hambachern diesmal besonders gut gesinnt war, lockte Tausende aus nah und fern in das Tal der Rosen, wo man traditionsgemäß die erste Kerwe feierte. Der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr weckte die Rosentäler aus dem Schlaf zu ihrem großen Fest. Kirschen und Schwarzdorn hatten ihre Blüten geöffnet und schon mischte sich auch verstoßen da und dort ein Pfirsichbaum dazwischen. So konnten die vielen Gäste, die teils von weit her kamen, doch noch ein schönes Landschaftsbild von unserem Tal in sich aufnehmen.

Um die Mittagsstunde traten die zwei Kerwesucher in Aktion. Ihnen fiel es diesmal besonders schwer, bei der „zurückgebliebenen“ Jahreszeit die Kerwe ausfindig zu machen. Nach zwei Stunden schwerer Arbeit mit Meßlatte, Pickel, Laternen, Kompaß und langem Fernrohr fanden sie doch ihre Suche von Erfolg gekrönt; und so konnte nun die Kerwe im Oberdorf eingeholt werden. Ein imposanter Kerwezug zog durch die Ortsstraße, wo-inzwischen Hunderte von Gästen die Straße säumten. Wie immer, so sahen wir auch diesmal den Polizeidiener vorausschreiten, der bekanntgab, daß die Kerwe gefunden sei und der Zug unmittelbar folge. Dem Straßenkehrer, der mit langem Besen die Straße freifegte, folgte eine Reitergruppe. Die Kleinen mit ihren geschmückten Rollern, sowie die Radfahrer gaben ein farbenprächtiges Bild ab. Es folgten die beiden Kerwesucher, denen man ihre schwere Arbeit noch so richtig ansah. Dem Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr folgte der Rosenwagen mit der freundlich grüßenden Rosenkönigin, die Rita Meon verkörperte. Der traditionelle Brennesselwagen durfte natürlich im Zuge nicht fehlen. Und es gab sogar doch noch genügend Brennesseln. Eine Neuerung die großen Beifall fand stellte diesmal der Sputnikwagen mit einer großen, bemannten Alkohol-Rakete dar. Nach dem Auto der drei Kerweborschen bildete der

Kerwewagen den Abschluß des Zuges. Alfred Weber, dem die Zusammenstellung und Ausgestaltung des Zuges oblag, hat sich seines Auftrages wieder bestens entledigt.

Immer aber noch strömten die Kerwegäste aus allen Richtungen herbei und auf der Ortsstraße stauten sich die Menschen bis der Kerwezug den „Rebstock“ erreicht hatte. Hermann Schuster bestieg dortselbst die Kanzel und holte zu seiner großen Kerwerede aus, die so manche Begebenheiten beleuchtete und an den Tag brachte. Jürgen Ringer und Otto Petermann fungierten dabei als Assistenten. Das von Nikolaus Franken verfaßte Lied: „Im Tale der Rosen . . .“ bildete den Abschluß der zündenden Rede und sogleich den Auftakt zum Beginn der eigentlichen Kerwefeier. Inzwischen hatten Tausende das Rosental erreicht und immer noch riß der Strom der Kommenden nicht ab. So blieb es natürlich nicht aus, daß alle Lokale nicht nur gefüllt, sondern überfüllt waren. Im „Rebstock“ spielte die Tanzkapelle Riesinger (Wald-Michelbach) zum Tanze auf und in der „Rose“ wurde ebenfalls getanzt. Bald herrschten überall Heiterkeit und Frohsinn, die durch Musik, Wein und durch das schöne Kerwewetter ausgelöst wurden. Am Abend bot sich in allen Lokalen das gleiche Bild wie am Tag. Und am Montag ging es weiter, angefangen mit dem Frühschoppen und beendet mit einem Schoppen „in der Frühe“.

(tg.)



Früher

gab es sogar Postkarten mit Motiven aus Hambach. Dieses seltene Zeugnis aus vergangenen Zeiten zeigt das schon seit Jahren nicht mehr existierende Gasthaus „Zur Starkenburg“, seines Zeichens sogar zeitweise Vereinsheim des TSV Hambach.



20 Jahre Hambacher Kerwezeitung

In diesem Jahr kann die Hambacher Kerwe auf ein besonders erfreuliches Jubiläum zurückblicken. Zum zwanzigsten mal jährt sich das Erscheinen der ersten Kerwezeitung vom 12. April 1970. Lange Zeit waren die Hambacher mit dieser Idee bundesweit wohl einmalig. Doch fanden sich mit der Zeit immer mehr Nachahmer, Erbach und Sonderbach zum Beispiel, obwohl dort die Kerwetradition noch nicht mal so alt ist wie in Hambach die Gepflogenheit, zu diesem Fest eine Zeitung zu veröffentlichen. Mit diesem genialen Einfall also war Hambach, wie so oft, den anderen um mehrere Nasenlängen voraus. Grund genug für uns, einen kleinen Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre zu werfen. Wie ist die Hambacher Kerwe-Zeitung (im folgenden HKZ genannt) entstanden, wie hat sie sich entwickelt, wie wurde sie, was ist sie?

Um dieser Frage mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nachzugehen, müssen wir in der Geschichte unseres schmalen, engen Dorfes noch um einige Jahre weiter zurückgehen, um genau zu sein, in das Jahr 1950. Man befand sich im fünften Jahr nach der Stunde null in Deutschland, und auch die Hambacher Kerwe erlebte nach ihrem Dornröschenschlaf während des Krieges und der Nachkriegsjahre erst die vierte Wiederholung seit dem Beginn im Jahre 1947. Die Lebensmittelmarken waren noch in bester (oder sollte man sagen „in schlechter“) Erinnerung, und das Geld, das man im Portemonnaie

hatte, war knapp zwei Jahre alt. Mit anderen Worten: Von dem späteren Wirtschaftswunderland Bundesrepublik Deutschland war man noch weit entfernt.

Und trotzdem fanden sich in jenen Apriltagen des Jahres 1950 einige Männer dazu bereit, ein bemerkenswertes Stück Papier in Druck zu geben. Das Kerwekomitee, maßgeblich geprägt von dem später nach Australien ausgewanderten Günther Wagner und Kerweborsch Ewald Petermann, brachte ein sechsseitiges Falblatt heraus, dem sie den Namen „Festschrift zur Hambacher Kirchweih“ gaben. Zurecht kann dieses Papier als Vorläufer, sozusagen als Urahn der HKZ, gesehen werden. Dieses Blatt enthielt ein paar erklärende Worte zu der Hambacher Kerwe, eine Umzugsreihenfolge und, neben einigen Anzeigen ortsansässiger Gastwirte und Handwerker, zu guter letzt die Kerweredd. Alfred Wessel kritisierte in seinem Aufsatz „Die Hambacher Kerb“ in der Festschrift zur 800-Jahr-Feier (1965) der damals noch selbständigen Gemeinde Hambach den Umstand, daß der Umzug in diesem Falblatt „hochtrabend“ Festzug genannt wurde und dementsprechend auch gestaltet wurde. Diese Kritik mag aus der Sicht des Brauchtumsforschers und mit dem nötigen zeitlichen Abstand durchaus seine Berechtigung haben, doch darf man nicht vergessen, daß diese jungen Männer im davorliegenden Jahrzehnt viele Entbehrungen erlitten hatten und mit

dieser Wortwahl den Weg in eine bessere, wohlhabendere Zukunft weisen wollten.

Festschrift

zur

Hambacher Kirchweih

vom 23. — 25. April 1950

mit

Festzugsfolge

und

Kerwespruch

Herausgegeben vom Kerwe-Komitee Hambach, 1950



Leider blieb die Festschrift eine einmalige Angelegenheit. Auch der Kerwe selbst sollte kein langes Leben beschieden sein. Im Jahre 1959 rollte der Umzug vorläufig zum letzten Mal durch den Ort. Eine lange, dunkle, kerwelose Zeit begann. Materiell sonnte sich der Pendlerort der Industriestädte Mannheim, Darmstadt und Weinheim im Wohlstand, doch vom kulturellen Standpunkt aus betrachtet herrschte bitterste Armut. Doch dann, im Jahre 1969, besannen sich einige mutige Männer, angeführt von den Ex-Kerweborsch Alfred Weber, Hans Schuster und Günther Rutz, auf die Tradition ihrer Vorfahren und ließen die Kerwe aus der Versenkung auferstehen. Und nicht nur das. Im darauffolgenden Jahr, am 12. April 1970, er-

Geschichtliches und Erinnerungen

schien zum erstenmal die HKZ, damals noch Kerwepost genannt. Ein Rückblick auf die '69er Kerwe in Text und Bild und ein Beitrag zur Geschichte der Hambacher Kerwe prägten diese Ausgabe. Annoncen Hambacher und Heppenheimer Unternehmer, eine Terminübersicht sowie ein Impressum waren damals wie heute fester Bestandteil der HKZ. Alfred Weber, der alle drucktechnischen Dinge regelte, zauberte aus dem Archiv der „Südhessischen Post“ eine Ausgabe aus dem Jahr 1890 mit Anzeigen Hambacher Gastwirte hervor. Besondere Beachtung verdient auch das Titelblatt (gestaltet von G. Ohlhauser), das den damaligen Kerweborschkarl-Heinz Michel zusammen mit einem Hambacher Original darstellt. Der Schriftzug „KERWEPOST 70“ zeigt typische Merkmale der sogenannte Popart, einer populären Kunstrichtung der späten 60er und frühen 70er Jahre, und ist somit schon heute von kunsthistorischer Bedeutung. In Gestaltung, Aufmachung und Qualität der einzelnen Beiträge ist diese Erstauflage auch heute noch, 20 Jahre nach ihrem Erscheinen, Maßstab für alle späteren Ausgaben.



Trotz des Erfolges der „Kerwepost“ dauerte es elf lange Jahre, bis es zu einer Neuauflage kam. Kerweborschk Wolfgang Schlapp ergriff 1981 die Initiative, sammelte

Ideen und fand Mitstreiter, mit denen er das Projekt „Kerwezeitung“ realisieren konnte. Wiederum stand Alfred Weber beratend zur Seite. Da keinerlei finanzielle Mittel zur Verfügung standen, nahm man das Angebot des damaligen ersten Vorsitzenden des DRK Hambach, Ewald Rettig, dankbar an, die Einrichtungen der Psychiatrie in Heppenheim zur Vervielfältigung der Druckvorlagen kostenlos in Anspruch zu nehmen. Trotz einiger drucktechnischer und inhaltlicher Mängel ist allen Beteiligten gerade diese Ausgabe in bester Erinnerung, da man selten zuvor oder danach mit solcher Unbekümmertheit, ja geradezu Naivität, an die Sache heranging wie in diesem Frühjahr 1981 und sich diese Frische und Leichtigkeit im Ergebnis deutlich niederschlug. Neben dem geänderten Titel blieb das Grußwort des Kerweborschs eine von nun an ständige Einrichtung.



Die Idee „Hambacher Kerwezeitung“ fiel auf fruchtbaren Boden. In den Folgejahren zeichnete sich immer der jeweilige Kerweborschk für die Kerwezeitung verantwortlich, bis im Jahre 1984 Matthias Weber zum Kerwezeitungsteam dazustieß. Bis zum heutigen Tag laufen alle Fäden bei ihm zusammen. Mit dem gelernten Schriftsetzer setzte eine Entwicklung ein, die die HKZ zunächst im Layout, später dann

auch inhaltlich, zu einem nie zuvor erreichten Niveau führte. Ein weiterer Umbruch setzte mit der letztjährigen Ausgabe ein. Neben den schon traditionellen Textbeiträgen (Grußwort, Personalien, satirische Texte, etc.) wurden erstmals ernste Themen angesprochen. Ein Beitrag zur Schließung des EDEKA-Marktes von Matthias Weber wurde gerade jüngst wieder in der lokalen Presse angeführt.



Damit wurde die HKZ zu einem echten Medium der Hambacher Jugend. Es ist zu wünschen, daß die Jugendlichen diese Chance auch weiterhin nutzen, um ihre Meinungen und Ansichten der Öffentlichkeit zu präsentieren, ohne daß humoristische Einlagen zu kurz kommen. In der Kombination aus kritischen und heiteren Themen dürfte wohl die Zukunft der HKZ liegen. In der derzeitigen Form und Qualität bleibt sie den Hambacher sicher noch lange Jahre erhalten.

Wolfgang Schlapp

Quellen: 1. „Die Hambacher Kerwe“, Beitrag von Alfred Wessel zum Jubiläumsbuch „800 Jahre Hambach“ (1965); 2. Ausgaben der Kerwezeitung von 1950 bis 1989; 3. Unterhaltungen mit Alfred Weber und Ewald Petermann; 4. eigene Erinnerungen.

Kleinanzeigenmarkt

„Kater“ entlaufen

zuletzt gesehen am Ascher-
mittwoch, sollte bis zum 2. Mai
wieder bei mir sein. Wer trinkt
mit? Meldet euch unter
Chiffre Nr. 4711.

Junge Dame verkauft

Privatfotos

1 a-Qualität, extra scharfe, ex-
tra große, extra tabulose
Hochglanz-Fotos vom letzt-
jährigen Kerweumzug. Tele-
fon (06252) 76140.

Sommerkleid

zu verkaufen. Schneeweiß mit
unregelmäßigem brennessel-
farbenen Muster. Preis VHS.
Angebote unter Chiffre-Nr.
0815 an den Verlag.

Dekorative neuartige

Kerwewagendekoration

fast geschenkt abzugeben.
Treffpunkt: Kerwesonntag,
17.00 Uhr beim Lennerts-
Schmitt.

Suche trinkfesten

Mitzwanziger

Treffpunkt 20.00 Uhr, Gast-
haus „Zur Rose“.
Anja Schmitt, Hambach

Verzweifelter

Heinofan

sucht Haselnuß-Rap in Extra-
long-Powermix-Version.
Wer kann helfen?
Arno Schmitt, Hambach

Kerwe gesucht!

Muß irgendwo in Hambach
sein. Wer hat sie gesehen?
Kontakt: Gerd und Frank

Bausparvertrag

zu günstigen Konditionen ab-
zugeben.
Erich Honecker, Ost-Berlin

Freiwillige gesucht

für Verkehrsregelungen am
Kerwemontag in Hambach.
Polizei Heppenheim

Geheimtip

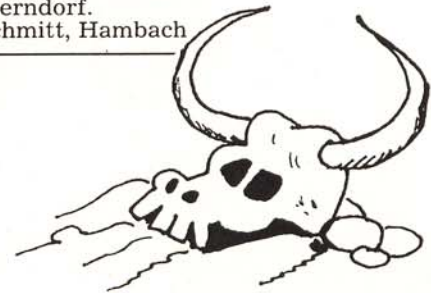
Kopien der Kerweredd '82 für
DM 5,-/Stück abzugeben. Stei-
gender Wert, da Rarität.
Wolfgang Schlapp, Werth. Str.

Sport-Cabriolet

5türlich, Stereo-Cass.-Anlage,
weiche Radaufhängung, Son-
derlackierung (matt-orange),
TÜV alt.
Matthias Weber, Hambach

Mitfahrgelegenheit

gesucht. Am Kerwedienstag,
morgens, ca. 3.00 Uhr, Rich-
tung Owwerndorf.
Helmut Schmitt, Hambach



Rocker

Der seit kurzer Zeit wieder in Ham-
bach lebende W. Pitsch (Name von
der Redaktion geändert) wurde
kürzlich mit seinem neuen Hardley-
Dangerous-Motorrad in Hambach
gesehen (unser Bild.)

Nach mehreren Berichten Hamba-
cher Augenzeugen ersten und
zweiten Grades, hat er sich der von
seinem Blutsverwandten gegrün-
deten Hells-Angels Hambach an-
geschlossen. Neben den üblichen
Accessoires fiel vor allem der große
Rückenaufnäher auf seiner Jacke
auf. „Drink more wine“ ist offen-
sichtlich sein neuer Slogan für die
diesjährige Kerwekampagne.

Der erwähnte läßt sich nach eige-
ner Aussage aber auch ganz gern
zu einem kühlen Bier einladen.

Falls sie an einer Mitgliedschaft bei
den Hambacher Hells-Angels inter-
essiert sind, überweisen sie einfach
DM 999,99 an die Konto-Nr.
10209262, oder bringen sie das
Geld persönlich bei Matthias We-
ber, Hambacher Tal 35 vorbei.

Dann werden wir prüfen, ob wir evtl.
noch einen unserer typischen Na-
senringe für sie haben.

Hambach und seine Straße(n)

Hambach ist und war schon immer ein typisches Straßendorf. Bis vor wenigen Jahren siedelten sich die Bewohner überwiegend entlang der Haupt- oder Ortsstraße an. Erst seit den fünfziger Jahren wurde das Baugeschehen auch auf die Hänge ausgeweitet. Trotzdem ist „die Straße“, die seit der Eingemeindung zur Stadt Heppenheim nun „Hambacher Tal“ heißt, Mittelpunkt unseres Ortsteils.

Hier spielt sich so manches ab. Vor allem der in jüngster Zeit stark angewachsene Verkehr rollt Tag und Nacht über die Straße. Dabei wird oft viel zu schnell gefahren, was die sonst so langsamen Behörden aufhorchen ließ, und sie sich veranlaßt fühlten, die Heppenheimer Fallsteller auszuschicken, mit dem Zweck, den „Stadsäckel zu füllen“. Aber zurück zur Straße. Unsere Urahnen waren klug genug, die Straße recht lang zu gestalten. So ist die Planung von damals noch heute aktuell, denn die Straße ist lang genug, um die links und rechts parkenden Fahrzeuge leicht aufzunehmen.

Früher engte der „Hambach“ die Straßenbreite erheblich ein, doch seitdem die Bach in den Untergrund verbannt wurde, machten sich die Parker breit. Fazit: Autos und Fußgänger haben auch nicht mehr Platz als früher.

Links und rechts der Straße wohnen also die Hambacher. Sie haben, soweit möglich, Vorgärten angelegt und helfen mit, daß Hambach das „Tal der Rosen bleibt“. Besonders schöne Vorgärten sieht man immer wieder, wie z. B. gegenüber der „Rose“. Allzu verständlich, daß ein solch großer Vorgarten eingezäunt ist, damit die „Bepflanzung“ nicht zertrampelt wird, oder gar Fahrzeuge auf der „Grünfläche“ parken. Da jedoch nicht jeder einen solch schönen großen Vorgarten besitzt, wird auch die „Hangbepflanzung“ in Hambach stark gefördert. Besonders im Frühjahr erfreut sich alt und jung an der Blütenpracht.

Die Hambacher sind ein zufriedenes Volk, sie mögen ihr Dorf, die Straße und die Wohnqualität. Da-

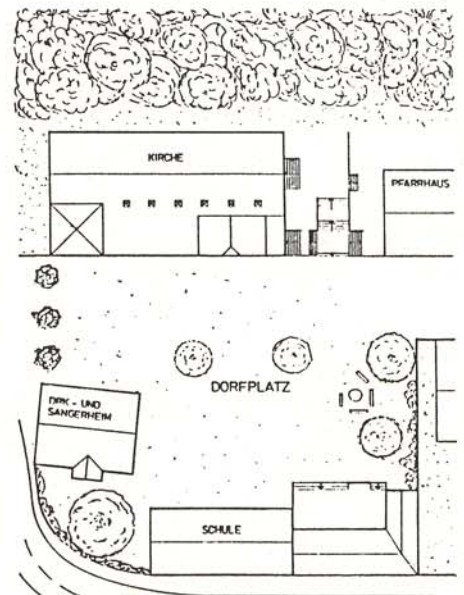
her kommt auch, daß die gegenseitige Rücksichtnahme groß geschrieben wird. Keiner stört des anderen Ruhe, keiner beschwert sich über des Nachbarn Gockel, niemand schreibt Schmähschilder gegen Hundehalter, kein Mensch denkt daran, ein stinkendes Feuer in seinem Garten zu entfachen und böse Worte werden sowieso über niemanden losgelassen.

Wer anderer Meinung ist wie wir, kommt höchstwahrscheinlich von „Auserhalb“ und ist kein echter Hambacher. Gegen sowas sind Hambacher natürlich allergisch, kommt es doch immer mal wieder vor, daß eine „geschossene Büchse“ von Gottweißwoher kommt und sogenannte gute Ratschläge, Tips oder hochwissenschaftliche Gutachten verteilt. Aber da jeder gute Hambacher weiß, daß sich der Kirchturmgockel meistens nach der Hauptwindrichtung West/Ost ausrichtet, nimmt keiner die Aussage ernst, wonach durch einige Wohnhäuser Fallwinde verhindert werden sollen und dadurch Heppenheim zu ersticken droht. Erstens haben wir in Hambach noch soviel Bauplätze, und zweitens habe ich, solange ich schon in Hambach lebe, noch nie einen Wind fallen sehen. Sie etwa? Na also. Das Problem an der Sache ist lediglich, daß die Hambacher zu friedliebend sind, und nicht den Mumm aufbringen, sich gegen solch diktatorische Befehle aufzulehnen.

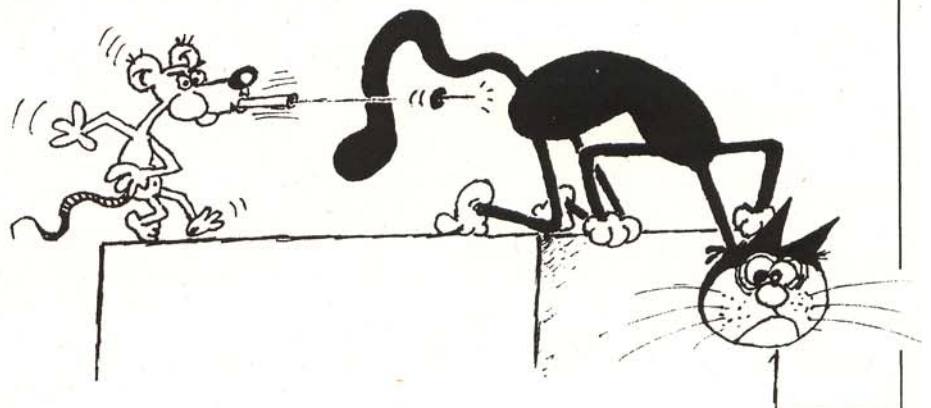
Alles was die Hambacher wollen, ist doch lediglich, daß Hambach schön wird bzw. schön bleibt. Ist denn noch niemand auf die Idee gekommen, einen Dorfplatz zu schaffen, den den Drang zur Information und

Kommunikation befriedigen könnte? Ideen unsererseits wären schon vorhanden, nur wer läßt deren Verwirklichung zu und wer bezahlt? Der „prallgefüllte Heppenheimer Stadsäckel“, die Nordstädter, oder wer? Keineswegs. Die Nordstädter haben genug mit sich selbst zu tun und der Stadsäckel investiert vorzugsweise in „wichtige“ Schilder, die uns sagen von wievielen Seiten wir den Sportplatz erreichen können, und die den TSV darauf aufmerksam machen, daß seine Kicker auf einer „Sportanlage“ herumrennen (wer hätte es geahnt). Am allerwichtigsten jedoch sind Ausgaben für den (Trompetenstoß bitte) Marktplatz in Heppenheim, der jetzt endlich steril und menschenleer ist.

Stephan Neher



Planbeispiel Dorfplatz. Unsere Redaktion machte sich Gedanken, was ohne den gefängnisähnlichen Zaun an der Schule und mit ein paar Blumenkübeln machbar wäre.





***So schön
war's
1989***



hip TEN



Impressum

Herausgeber: Die Hambacher Jugend, zusammen mit den vier Ortsvereinen DRK, TSV, MGV und Freiw. Feuerwehr Hambach

Texte: Dietmar Post, Stephan Neher, Gerolf Weimar, Markus Post, Wolfgang Schlapp, Matthias Weber, Ute Staffa, Cornelia Stadler, Mario Fetsch, Bernhard Meon, Christian Tilger

Bilder: Mario Fetsch, Harald Tilger, Hans Schuster, Josef Staffa

Zeichnungen: Tanja Pietz, Matthias Weber

Ideen, Unfug usw.: die komplette Hambacher Jugend, u. v. m.

Umbruch und Layout: Matthias Weber

Druck: Buchdruckerei Otto KG, Heppenheim, Graben 17

bei evtl. Kritiken: Matthias Weber, Hambacher Tal 35



Mottowahl

Bei der Mottowahl für den Kerweumzug gingen zahlreiche Mottovorschläge ein. Gewählt wurde bekanntlich das Motto: Hambacher Kerwe – im Herzen der Natur. Hier wollen wir noch einmal die einzelnen Vorschläge der vier Hambacher Ortsvereine vorstellen:

MGV: Wo man singt, da laß Dich nieder, böse Menschen kennen keine Lieder.

TSV: Wo man turnt, da kannst Du verharren, böse Menschen hängen nicht am Barren.

FFW: Wo man löscht, da bleib ruhig sitzen, böse Menschen bedienen keine Spritzen.

DRK: Wo man Blut stillt, kannst Du Freunde finden, böse Menschen haben keine Mullbinden.

Leider konnte sich keiner dieser ach so kreativen Vorschläge durchsetzen. Wir aber wünschen den Vereinen viel Glück im nächsten Jahr. Vielleicht klappt's ja 1991. Auf alle Fälle seit Ihr auf dem richtigen Weg. Weiter so.

Auf geht's zu frohen Stunden

Feiern Sie die Feste, wie sie fallen. Wir, als Ihre Bank, sind dabei. Wir regeln Ihre Geldgeschäfte, achten darauf, daß Ihr Geld sicher und zinsbringend angelegt ist, daß Ihre Zahlungen zuverlässig erledigt und große Anschaffungen mit einem günstigen Kredit finanziert werden. Bei allen Geldangelegenheiten beraten wir Sie individuell. Zum Heimatfest grüßen wir Freunde und Kunden und wünschen allen recht frohe Stunden.



Volksbank Bergstraße eG

Heppenheim, Ernst-Schneider-Str. 8-10
und alle Zweigstellen

825 Jahre Hambach

oder: Stell dir vor, es gibt ein Jubiläum und keiner feiert mit



**Opa feiert seinen 70. Geburtstag:
Die Verwandtschaft kommt in Scharen**

**Der zweite Jahrestag seit der
Entlassung aus der Bundeswehr:**

**Der Reservist feiert ausgelassen.
30 Tage freiwillig ohne Alkohol:
Der Trinker leert aus diesem Anlaß eine Flasche Champagner.**

Anlässe zum feiern findet man, mit entsprechender Phantasie, unzählige und sie werden meist gnadenlos ausgenutzt. Warum aber dann, fragt sich der professionelle Feste-feierer, wird das herausragende Jubiläum dieses Jahres von weiten Teilen der Bevölkerung einfach ignoriert, von Presse, Funk und Fernsehen einfach totgeschwiegen? Warum nimmt keiner von dem 825jährigen Bestehen unseres Dorfes notiz? Zugegeben, für einen mittlerweile so alten Jubilar ist dies nicht gerade der rundeste Geburtstag. Aber immerhin wird in Bensheim an das 1125jährigen Bestehen der Stadt gedacht und auch in Zotzenbach beging man das 1111jährige in würdiger Form. Was sind die Hintergründe für das totale Ignorieren in Hambach?

Nach gewissenhaften Recherchen unserer Mitarbeiter kommen folgende Urheber, die an einer Verdrängung des Jubiläums interessiert sein könnten, in Verdacht:

1. US-Präsident George Bush: übt politischen Druck auf Bundeskanzler Helmut Kohl aus, um jegliche Festivitäten in Hambach zu verhindern, damit ein weiteres Debakel der US-Truppen am strategisch wichtigen Knotenpunkt „Scholzebrück“ unter allen Umständen ver-

mieden werde. Die militärische Niederlage der GI's im letzten Jahr zur Kerwe, die mit dem Rückzug eines Konvois endete, sitzt den Amerikanern noch tief im Bewußtsein. Im Pentagon spricht man schon vom zweiten Vietnam oder aber von dem kleinen germanischen Dorf, das nicht aufhört dem Eindringling Widerstand zu leisten, obwohl ganz Germanien besetzt ist. Ganz Germanien?

2. KPDSU, Gorbatschow: übte ebenfalls politischen Druck auf Bundeskanzler Kohl aus. Gorbatschow befürchtet, daß separtistische Unruhen, die ohne Zweifel bei einer Jubiläumsfeier aufkeimen würden, sowie Parolen, wie „Nieder mit der Heppenheimer Fremdherrschaft“ oder „Freiheit für Hambach“, die dann auch auf den Titelseiten der UdSSR-Medien zu sehen sein würden, die unzufriedenen Völker der Sowjetunion in ihrem Kampf nach Freiheit und Selbständigkeit motivieren und somit eine innenpolitische Krise auslösen würden.

3. Bürgermeister Ulrich Obermaier: sieht gar nicht ein, daß die Hambacher schon wieder mehr Publicity auf sich ziehen als die zweifelsohne recht farblose Kreisstadt Heppenheim. Und außerdem würde die Ortsstraße (K 57) einen zweiten Umzug in einem Jahr, den die Hambacher mit Sicherheit zu diesem Jubiläum starten würden, nicht verkraften, da sich die Straßendecke unter dem ehemaligen Bachbett mit großer Wahrscheinlichkeit senken würde.

Unwahr dagegen ist die Behauptung, die Bundesregierung sähe

sich auf Grund des angekündigten Besuches des ehemaligen Staatsvorsitzenden der DDR, Herrn Erich Honecker, zu den geplanten Feierlichkeiten, dazu veranlaßt, auf alle öffentliche Veranstaltungen zu verzichten. Wahr dagegen ist, daß die Bundesregierung sich im Gegenteil sogar sehr um einen Besuch Honeckers bemüht hat, da man damit auf einen Schlag viele aktuelle Probleme (Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, etc.) gelöst hätten, daß Honecker sich jetzt im Westen befindet, wären alle fluchtartig in den Osten Deutschlands zurückgekehrt.

Wer auch immer der Anstifter zu diesem Schweigen im Walde sein mag, Tatsache ist, daß der Übeltäter Erfolg hatte. Im diesjährigen Veranstaltungskalender der Stadt Heppenheim ist der 14. Juni (Datum der Urkunde, in der der Name Hambach oder „Heimbach“ nach der damals üblichen Schreibweise erstmals genannt wird) nicht erwähnt.

Wie soll ein richtiger Hambacher sich aber zu dieser eklatanten Mißachtung des Grundsatzes, Feste zu feiern, wie sie fallen, verhalten. Nun, wie es sich für zivilisierte Völker gehört: mit gewaltlosem Protest. Wir rufen deshalb zur ersten Hambacher Montagsdemonstration am 29. 4. 1990 um 20 Uhr vor dem Gasthaus „zur Rose“ auf. Als äußeres Zeichen der friedlichen Absichten der Aktion soll jeder Teilnehmer ein Glas oder eine Flasche Wein in der Hand halten, gemäß dem Motto:

**Wo man trinkt, da fühl dich wohl!
Böse Menschen haben keinen Alkohol!**

(Ausschneiden und als Sticker
an der Montagsdemo tragen)

